Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 7

Artikel: Maskenball im Städtchen
Autor: Uhlart, Rolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-497307

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Maskenball im Städtchen

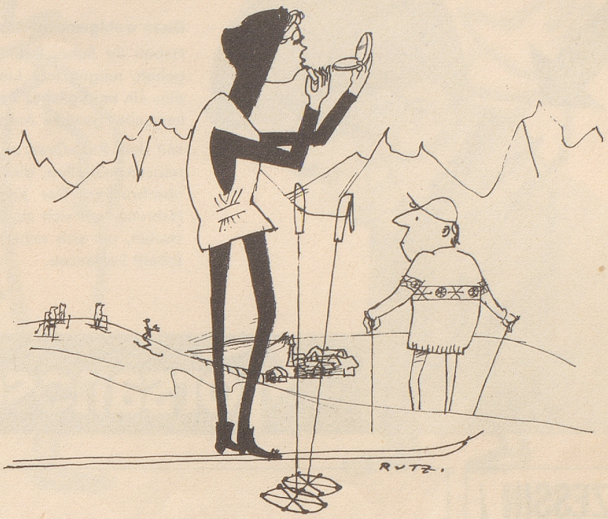
Mitte Horner werden sozusagen alle,
auch die bravsten Bürger irgendwie verrückt,
rasen von dem einen zu dem nächsten Maskenballe,
taumeln durch den Alltag, wirklichkeitsentrückt.

Jeder sucht sich eine tolle Larve,
jede sich ein exklusives Kostüm aus.
Fräulein Heidi kommt als Engelsharfe,
Oberlehrer Stutz als Mickey-Mouse.

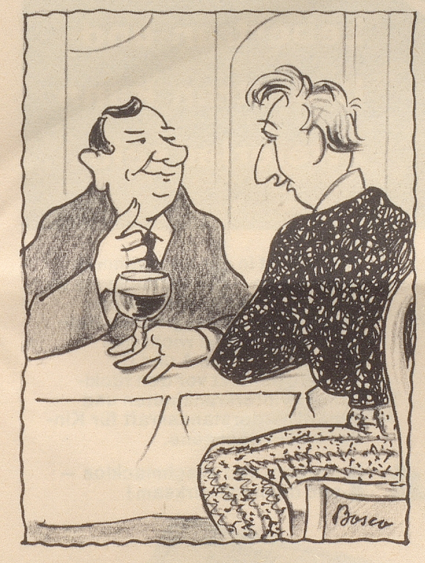
Und der Stadtammann erscheint als Heldenvater,
Blech am Bauch, und nennt sich Parsifal,
klirrend galoppiert er, Arm in Arm mit einem Kater,
schwitzend zwar, doch freudestrahlend durch den Saal.

Jede Nacht ist schöner, jedes Fest noch toller.
Doch der Aschermittwoch ist nicht weit.
Und das Portemonnaie wird leider auch nicht voller.
Für den nächsten Monat droht Enthaltsamkeit.

Letzter Ball! Es fällt die letzte Larve.
Parsifal wankt selig, wenn auch ohne Helm, nach Haus.
Leicht verstimmt, weil unprämiiert, geht auch die Engelsharfe.
Nur der Kater bleibt. Das Fest ist aus. Rolf Uhlart



Vorbereitung zum Start



« Ich ha geschter Ihres neu Drama im Schauschpielhus gsee. »
« Wie häts Ihne gfale? »
« Jä Sie da sind zwei Szene drin die hett nöd emal de Goethe chöne schriibe. »
« Jä Sie sägid, weli Szene meined Sie? »
« Die eint wo da der Tokter sim Fründ telephoniert er söll en mit sim Auto go hole, und die ander Szene wo de Held vom Schtuck sini Frau im Fernsehapperat erchännt. »

Offener Brief an Geschäftsleute und Versicherungsgesellschaften

Nun ist doch noch Schnee gefallen. Ich kaufe mir deshalb ein Paar Ski, wissen Sie, von denen, die ganz von selber schwingen! Werde ich wenigstens zu bestimmen haben, auf welche Seite sie schwingen sollen? – Diese Bedenken wischt der tüchtige Geschäftsmann glatt unter den Tisch mit der Bemerkung, im Kaufe dieser Skis sei eine Bruch-, Diebstahl- und Haftpflichtversicherung eingeschlossen! Schwingt der Ski also auf die nichtgewollte Seite und der nach dem Sturz aus den Schneemassen ausgegrabene Ski ist zu meiner nicht geringen Ueberraschung um eine Spitze kürzer, flugs erhalte ich einen neuen Ski. Oder ich ramme einen Mitskifahrer, weil der Ski ganz von selber schwang, die Skifabrik haftet für den Schaden. Und wenn ich einen Baum ramme, frage ich? Auch da haftet der Fabrikant ... allerdings nur für den Schaden am Baum!

Ueberzeugt von all diesen Argumenten kaufe ich die Skis und bezahle einen Preis, bei dem es mich nur wundert, daß darin nicht mindestens noch eine Woche Skiunterricht eingeschlossen ist.

Liebe Versicherungsgesellschaften,
liebe Geschäftsleute!

Zeigt sich da nicht eine Morgenröte am Himmel für Eure zukünftige Aktivität und Eure Verkaufsargumente? Darf ich Ihnen mit wenigen Anregungen dienen?

Wie wäre es, wenn künftig im Preis einer Büchse Bodenwichse eine Haushaftpflichtversicherung eingeschlossen wäre? Erst kürzlich hat es einen lieben Besuch bei mir zu Hause glatt hingelegt. Wie leicht hätte er ein Bein brechen können!

Beim Kippen der zweiten Flasche Wein ist eine Haftpflichtversicherung einzuschließen für angerichtete Schäden bei der Heimfahrt im Sportwagen.

Schuhe werden in Zukunft nur noch mit eingeschlossener Unfallversicherung, gegen Mißtritt, verkauft.

Wäre die Hausfrau nicht dankbar, wenn sie beim Kauf ihres Sommerhütchens eine Versicherung gegen Ehezwistigkeiten eingeschlossen erhielte?

Ich lasse es bei diesen Anregungen bewenden. Sie werden Phantasie genug besitzen, weitere tausend Möglichkeiten zu entdecken.

PS. Meine Adresse ist beim Nebelspalter deponiert. Ich nehme an, daß mir die Versicherungsgesellschaften gerne für jeden abgeschlossenen Vertrag eine bescheidene Provision von 10 % zukommen zu lassen wünschen. Ihr Ideenagent M. Sch.

Zu Hause, im Restaurant und in der Bar, wird

Weisflog

geschätzt durchs ganze Jahr!

Indianergeschichten

Malerisch ums Lagerfeuer drapiert saßen die Indianerhäuptlinge ‹Lahmes Pferd›, ‹Knochiger Büffel› und ‹Haarige Kriegsaxt› und erzählten sich von den alten Zeiten, als sie noch Könige der Prärie waren. Manchen harten Strauß fochten sie mit den lederbestrumpften Bleichgesichtern aus und ein hartes Leben führten sie, auf dem Rücken der schnellen Mustangs. «Wieviel bequemer ist es jetzt doch in der Reservation», sagte ‹knochiger Büffel›, «mit Zentralheizung und Warmwasserversorgung, speziell seit mir meine Tochter ‹gumpendes Reh› von ihrer Weltreise die herrlichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich mitgebracht hat.»

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel